



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Bauformenlehre

Bühlmann, Josef

Stuttgart, 1896

δ) Composites Kapitell

[urn:nbn:de:hbz:466:1-77272](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-77272)

94.
Säule.

Das Kapitell wird vom Schaft durch Rundstab und Plättchen getrennt. Letzterer wird in seinen Verhältnissen demjenigen der jonischen Säule ähnlich gestaltet und erhält ebenfalls 24 Cannelüren. Die Pfühle der Basis werden häufig mit all den plastischen Decorationen ausgestattet, die bereits früher als für diese Form passend erwähnt worden sind.

Kleinere Säulen bleiben meistens uncannelirt und erhalten eine einfache attische Basis. Auch bei großen Säulen wird der Schaft, wenn derselbe aus farbigem Steine besteht, glatt belassen, um die Schönheit des Materials zur Geltung zu bringen.

δ) Compositus Kapitell.

95.
Gestalt.

Als eine eigenartige Verbindung der vierseitigen jonischen mit der korinthischen Kapitellform ist das composite Kapitell zu betrachten. Bei demselben ist der nach korinthischer Art mit zwei Blattreihen bekleidete Kelch mit einem kräftigen Eierstab

Fig. 89.



Compositus Säulenkapitell aus der *Opera del Duomo* in Florenz.

(Italien, Renaissance. — Die Spitzen der Blätter sind abgebrochen und auch die oberen Partien theilweise beschädigt.)

bekrönt; aus diesem erheben sich große Voluten, die, an der Deckplatte sich anschließend, sich in der diagonalen Richtung herausbiegen und gegen den Eierstab hin sich aufrollen. Zwischen den Blättern des oberen Blattkranzes erheben sich auch Stengel, die jedoch in kleine, am Kelche flach anliegende Ranken endigen. Die diagonal stehenden Blätter dieses Kranzes stützen unmittelbar die kräftigen Eckvoluten (Fig. 89; vergl. auch Fig. 115).

Eine Entwicklung der Voluten aus der Blattbekleidung ist hier nicht mehr vorhanden, sondern es wird durch letztere bloß das Emporfteigen derselben aus dem Kelche vorbereitet, ohne daß sonst zwischen den beiden Formen irgend ein Zusammenhang bestände. In dieser compositen Form liegt jedoch eine größere Kraft und derbere Wirkung, als im korinthischen Kapitell, dessen Voluten als Ausläufer von Stengeln nur in zierlicher Gestalt entwickelt werden können. Dem gemäß wurde auch dieses Kapitell vorzugsweise da angewendet, wo eine kräftige Wirkung der einzelnen Kapitellform erzielt werden sollte. (Vorgekröpfte Säulen an den römischen Triumphbögen; Gewölbe tragende Säulen in den Thermenfälen.)

96.
Charakter.

c) Die Pfeiler- oder Pilasterformen.

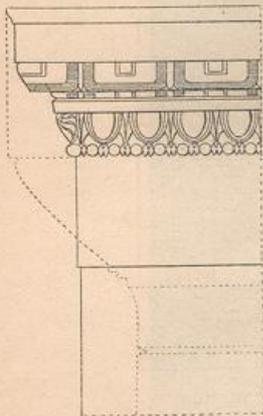
Der vierseitige Pfeiler ist zwar nicht in dem Maße wie die Säule, doch immerhin in andeutender Weise ebenfalls einer organischen Ausgestaltung als Freistütze fähig. Der Fuß desselben kann ähnlich wie derjenige der Säule mit Pfühlformen und zwischengesetzter Einziehung gebildet werden. Der vierseitige Schaft dagegen darf als stereometrischer Körper nur eine geringe Verjüngung und Schwellung erhalten, weil, in diagonaler Richtung gesehen, diese Abweichungen von der prismatischen Gestalt bedeutend verstärkt erscheinen. In den meisten Fällen wird weder Verjüngung, noch Schwellung angebracht, sondern dem Pilaster Schaft eine prismatische Gestalt gegeben. Vielfach erscheint es angemessen, denselben ebenfalls mit einer Cannelirung zu versehen und ihn so namentlich neben Säulen als Wandpfeiler diesen ähnlich zu machen.

97.
Basis und
Schaft.

Da dem Pilaster Schaft nicht jenes Maß von emporstrebender lebendiger Kraft eigen scheint, wie dem Schaft der Säule, so kann in dem darauf befindlichen Kapitell auch nicht jene entschiedene Gegenwirkung von Kraft und Last zum Ausdruck gelangen, wie dies beim Säulenkapitell der Fall ist. Es werden daher neben griechisch-dorischen und jonischen Säulenkapitellen gewöhnlich solche Formen der Pilaster-Kapitelle angebracht, bei welchen Blattwellen unter einer Deckplatte das Tragen andeuten (Fig. 90 u. 91). Am dorischen Pilaster-Kapitell besteht diese Welle aus einem dorischen Kymation, am jonischen dagegen aus

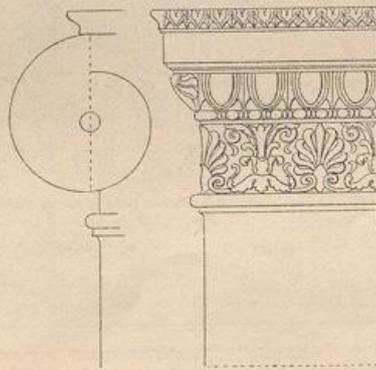
98.
Kapitell.

Fig. 90.



Dorisches Pilaster-Kapitell vom Tempel zu Rhamnus.

Fig. 91.



Jonisches Pilaster-Kapitell von der Glyptothek in München.

einer Herzblattwelle oder einem Eierstab. Zuweilen werden die beiden letzteren Wellenleisten über einander gesetzt. Die Deckplatte wird meistens mit einem feinen Profile bekrönt. Ein Bandstreifen begrenzt das Kapitell nach unten; seine Palmettenzierden bilden eine Bekrönung des Schaftes.